

Claudia Larsen

Die Trilogie der Weiblichkeit

FEHLT
((PORTRAIT))

Legi fehlt! 1 Zeile!

In dieser neuen Rubrik stellen wir regelmässig Fotografinnen und Fotografen vor, die auf der Schwelle zwischen engagiertem Amateur oder Semi-Profi und Profi stehen. In dieser Ausgabe die Schweizer Künstlerin Claudia Larsen, die sich ausschliesslich dem Thema «Weiblichkeit» widmet.

Der Körper verrät, was Worte nicht können.

Fotospiegel: In Ihrem Studio in Männedorf bei Zürich fotografieren Sie nicht nur, nein, Sie malen auch und gestalten Skulpturen. Was fasziniert Sie an diesen drei so unterschiedlichen Kunstformen?

Claudia Larsen: Ursprünglich haben mich die Malerei und das plastische Gestalten begeistert. Doch es war schwierig, Modelle zu finden, die so lange still sitzen. Deshalb habe ich sie zuerst fotografisch festgehalten und danach das Bild oder die Skulptur realisiert.

FS: Also sind Sie aus – sagen wir – ganz praktischen Gründen zur Fotografie gekommen. Heute drücken Sie sich vorwiegend mit Fotografie aus. Was hat Sie an diesem Medium so begeistert?

CL: Die Fotografie ist für mich eine Ausdrucksform, die sehr viel Spielraum für Kreativität zulässt. Ausserdem kann ich die Fotografie mit anderen Kunstformen kombinieren. Das ist faszinierend.

FS: Als Malerin und vor allem als Bildhauerin müssen Sie sich mit den unterschiedlichsten Materialien auseinandersetzen. Wie wählen Sie die Materialien aus?

CL: Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Materialien finde ich spannend und herausfordernd. Wenn mich ein Bild zu einer Skulptur inspiriert, dann sehe ich sie im entsprechenden Material vor mir. Von der Bildhauerin Erika Bopp habe ich viel über Materialien und Techniken gelernt und in Kombination mit meiner Neugier am Experimentieren entstehen meine Skulpturen. Der Maler Fernand Schlegel hat meine Arbeit ebenso geprägt und motivierte mich immer wieder meiner bevorzugten Technik Ei-Tempera auf Büttenpapier treu zu bleiben.

FS: Frau Larsen, Sie sind mit Ihrem kaufmännischen Background eine Quereinsteigerin. Nun haben Sie Ihr Hobby zum Beruf gemacht und widmen sich seit 10 Jahren nur noch der Kunst. Wie kam es dazu?

CL: Ja, richtig, ich bin eine typische Quereinsteigerin. Als Kind habe ich sehr viel gemalt und gezeichnet. Ich habe die Handelsschule abgeschlossen und in einer Werbeagentur gearbeitet. Die Ma-

Eine Gegenlichtaufnahme weckt die Phantasie.





Bewegungsaufnahmen einer Tänzerin, im Freien aufgenommen mit einer langen Belichtungszeit, die für das visuelle Umsetzen der Körperdrehung sorgt.

Studio Aufnahme mit sichtbarem Gegenlicht als Stilelement.





Kunstvolle Tätowierung – künstlerisch inszeniert.

lerei und die Bildhauerei waren während meiner beruflichen Tätigkeit meine Hobbies. Die Fotografie war damals noch mehr Mittel zum Zweck. In dieser Zeit hatte ich dann das grosse Glück Patrizio di Renzo kennen zu lernen und konnte von ihm sehr viel über das Handwerk Fotografie vor der digitalen Zeit und die Bildinszenierung lernen. Die Fotografie begann mich immer mehr zu faszinieren und ich lernte mich immer besser mit dieser Kunstform ausdrücken.

FS: Die Fotografie wurde also zu Ihrer Lieblingsdisziplin?

CL: Die Fotografie gibt mir sehr grossen kreativen Spielraum. Ich kann Bilder inszenieren, gestalten und später wieder verändern. Ich kann mit der Kamera auch malen und diese Bilder inspirieren mich dann wieder zu Skulpturen. Die Fotografie ist für mich heute wichtigstes Ausdrucksmittel geworden.

FS: In Ihrer Arbeit konzentrieren Sie sich ganz auf das Thema «Weiblichkeit». Was

fasziniert Sie so sehr an der Weiblichkeit?

CL: Es sind die vielen Ausdrucksweisen einer Frau, ihre Körperhaltung, und Körpersprache, ihr Körper an und für sich mit seinen Formen und wie er sich zum Beispiel während einer Schwangerschaft verändern kann. Eine Frau kann sich mit Kleidern, Frisur und Make-up gestalten und inszenieren. Sie kann ihre Persönlichkeit verändern oder diese verstärken. Mir geht es darum, die Frau



Beine sind ein unvergängliches Objekt der Bewunderung.

in ihrer Individualität darzustellen.

FS: Es gelingt Ihnen in Ihrer Arbeit verschiedene Emotionen auszudrücken und Stimmungen zu vermitteln. Wie werden Sie inspiriert?

CL: Jedes Bild ist sozusagen eine Entdeckungsreise in die Welt des Models. Das Entdecken einer Frau und ihrer Welt ist für mich die Herausforderung. Ihre Vielfalt auch ihre Einzigartigkeit, ihre Sinnlichkeit und ihre natürliche Schönheit möchte ich festhalten und ihre Weiblichkeit betonen. Ich lasse mich durch eine Geste in einer Fotografie, die Freude an einer Pose, an der mein Blick hängen bleibt, zu einem Bild oder einer Skulptur inspirieren.

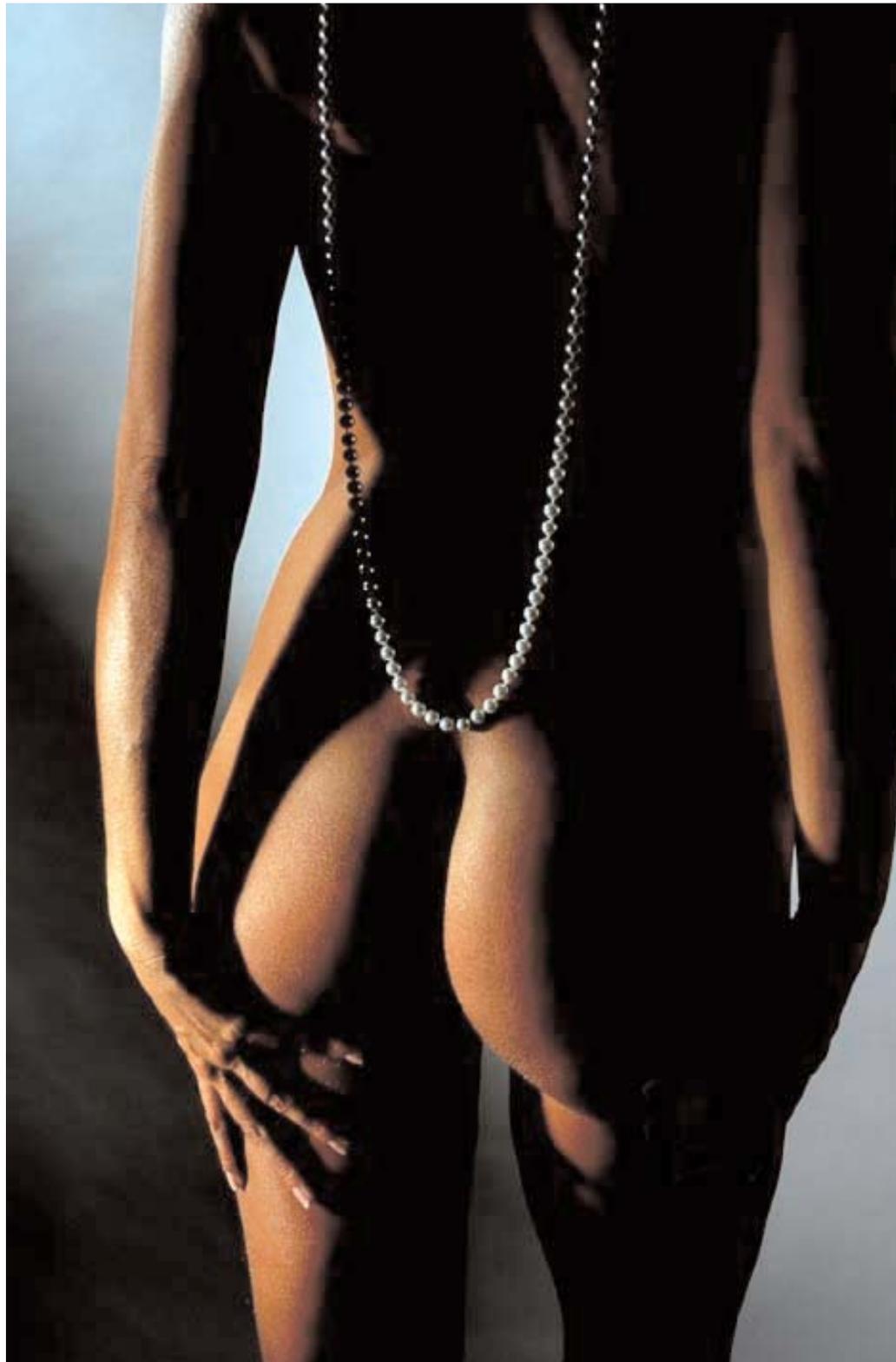
FS: Mit Ihrem Fotostudio für Frauen sind Sie sehr erfolgreich. Wie sind Sie auf die Idee gekommen, ein Fotostudio nur für Frauen zu eröffnen?

CL: Ich war überzeugt von der Idee, dass das Bedürfnis für ein Fotostudio für Frauen existiert. Doch bevor ich loslegte, wollte ich genauer Abklären – und da kommt wahrscheinlich mein kaufmännisches Denken zum Zug. Ich mietete einen kleinen Stand an der Ausstellung für Familien und präsentierte meine Arbeit. Gleichzeitig machte ich eine Umfrage unter den Besucherinnen. Das Resultat sprach für sich und so gründete ich mein Fotostudio für Frauen.

FS: Seit damals sind einige Jahre vergangen. Welches sind Ihre Erfahrungen und was haben Sie von Ihren weiblichen Models gelernt?

CL: Zwischen weiblichem Model und Fotografin existiert ein ganz natürliches Verständnis. Es ist ein selbstverständliches Vertrauensverhältnis. Die Frauen, die sich von mir fotografieren lassen, werden zu Verbündeten meiner Kamera. Sie öffnen sich und stellen sich vor der Kamera dar.

Mit Licht und Schatten wird ein Bild Spannungsvoll. Man muss nicht alles zeigen – im Gegenteil.



FS: Welche Rolle spielt die Erotik in Ihrer Arbeit?

CL: Erotik aus der Sicht einer Frau ist emotional, deutet nur an, verführt den Betrachter und lässt Raum für Fantasie. Meine Modelle inszenieren Verborgenes, entfliehen für ein paar Stunden dem Alltag. Meine Kamera spielt mit Model, Licht und Schatten und zusammen komponieren wir ein Bild.

FS: Sie schaffen es, in Ihren Bildern – ob Fotos oder Malerei – aber auch in Ihren

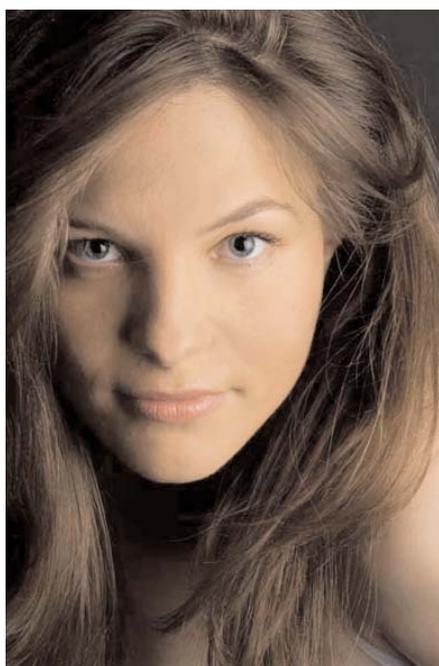
CL: Vielleicht. Doch in dieser Ausstellung möchte ich Bezug auf Traditionen und Vorstellungen nehmen, die wir in unserem aktuellen Kulturleben und in unseren Wertvorstellungen haben. Dabei soll die Frau als Ganzes im Mittelpunkt stehen und in all ihren Facetten, welche ein Frauenleben durchlebt, dargestellt werden.

FS: Frau Lotte Schilder bezeichnet Ihre Arbeit als den liebevollen Blick einer Frau auf Frauen.

und spiele mit den unterschiedlichsten Medien und Materialien. Für mich ist es wichtig, dass auch meine Skulpturen lebendig und nicht statisch wirken.

FS: Ihr Mann ist Arzt und Spiraldynamiker. Wie hat er Ihre Arbeit beeinflusst?

CL: Bewegung ist in der Arbeit meines Mannes zentral. Wir arbeiten oft zusammen. Er hat mich auch zu meinem Buch inspiriert, welches nächsten Sommer publiziert wird. Es geht um die eigene

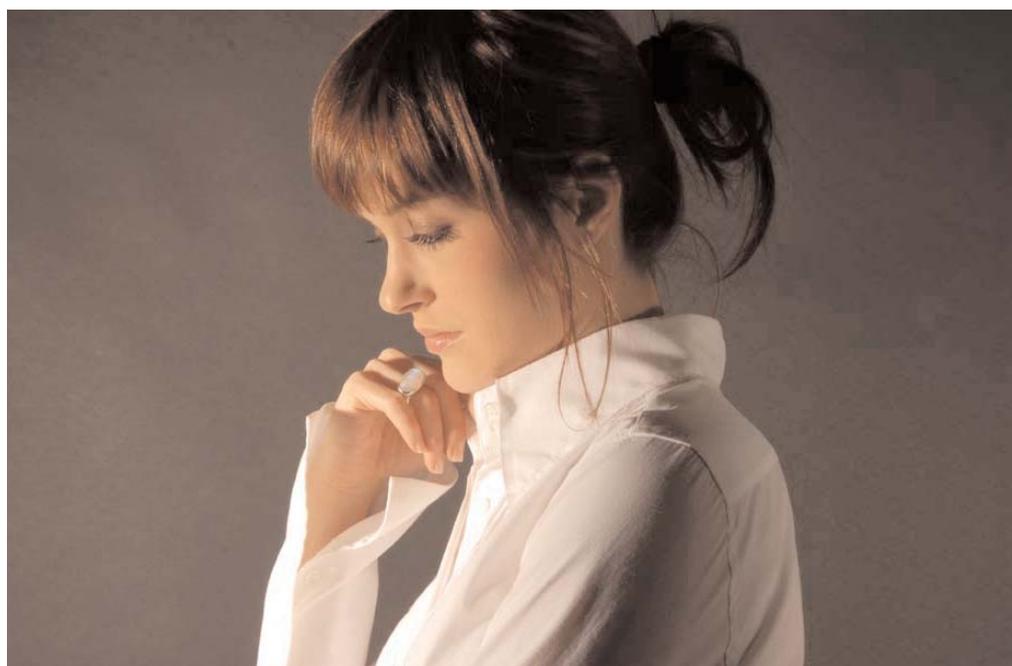


Die Portraitaufnahme wurde subtil mit Softbox und Reflektor beleuchtet.

Skulpturen Erotik sehr subtil darzustellen.

CL: Wahrscheinlich hat es damit zu tun, dass ich die Frauen aus der Sicht einer Frau sehe und so den Reiz des Verborgenen ganz anders darstellen kann. Es hat aber auch damit zu tun, dass ich selbst das Frausein genieße und damit spielerisch umgehe.

FS: Im November haben Sie Ihre Werke in Zürich unter dem Titel «Trilogie der Weiblichkeit» ausgestellt. Ein gewagter Titel?



Klassisches Portrait, subtil mit weichem Licht beleuchtet.

CL: Ich freue mich sehr, dass Frau Schilder meine Arbeit schätzt und diese nicht nur aus der Betrachtungsweise einer Frau sondern auch als Kunstverständnis beurteilt.

FS: Immer wieder taucht in Ihren Werken das Thema «Bewegung» auf.

CL: Bewegung ist eine Ausdrucksform der Persönlichkeit eines Menschen. Ich sehe die Herausforderung darin, Bewegung darzustellen und festzuhalten

persönliche Betrachtungsweise seiner Haltung, seines Körpers. Im Spiegel betrachten sich die meisten Menschen von vorne. Ich möchte damit aufmerksam machen, dass man sich von allen Seiten betrachten sollte und sich so neu kennen lernt und seine Körperhaltung als Ausdruck der eigenen Persönlichkeit definiert.

FS: Sie sind mit Ihrem Studio für Frauen erfolgreich, ein Buch ist in Arbeit und im



November hatten Sie eine Ausstellung in Zürich. Was kommt als Nächstes?

CL: Mein Fotostudio hat sich vor allem durch Mundpropaganda herum gesprochen. Allerdings brauchte das natürlich seine Zeit. Meine Karriere als Künstlerin habe ich nie geplant. Mir geht es darum, mich weiter zu entwickeln, zu lernen und mich auf mein Schaffen zu konzentrieren. Die Freude an meiner Arbeit und am Experimentieren ist meine Motivation.

FS: Frau Larsen, herzlichen Dank für den Besuch in Ihrem Fotostudio und das Gespräch. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg für Ihre weitere Arbeit. Mfr ■

Die Schwangerschaft ist ein so kostbarer Moment, dass er fotografisch festgehalten werden sollte.

Unten: Ein moderner Vater zeigt Gefühle.

